

Dr. Perry Phillips, Einführung in die historische Geographie: Sitzung 1, Land zwischen

Diese sechsteilige Vorlesungsreihe zur historischen Geographie Israels wird von Dr. Perry und Dr. Elaine Phillips gehalten, die seit vielen Jahren am Jerusalem University College auf dem Berg Zion in Jerusalem lehren. Dr. Perry Phillips wird die Reihe mit einem Vortrag über Israel als das Land dazwischen einleiten.

Ich bin Perry Phillips. Ich unterrichte eine Reihe von Kursen zur historischen Geographie. Dies ist der erste Kurs: Das Land dazwischen – warum das Land Israel?

Das Land Israel ist in der Bibelwissenschaft von großer Bedeutung, und in dieser Vorlesung möchten wir erörtern, warum dieses kleine Stück Land, etwa so groß wie Vermont, für die biblische Geschichte so wichtig ist. Ich habe bereits mehrfach historische Geographie hier am Gordon College und auch am Jerusalem University College in Jerusalem, Israel, unterrichtet. In der ersten Vorlesung geht es also um das Land dazwischen – warum gerade das Land Israel?

Hier ist eine Karte von Israel. Um es mit etwas in den Vereinigten Staaten zu vergleichen: Es ist etwa so groß wie Vermont oder New Jersey, also ungefähr gleich groß. Eine Frage, die wir in diesem Vortrag stellen und beantworten wollen, ist, warum Israel so bedeutend ist.

Zunächst einmal sollten wir Israel im Kontext des Nahen Ostens betrachten. Wir kennen die Karte gut, und uns interessiert dieses kleine Stück Land hier. Wie bereits erwähnt, ist es im Vergleich zum Rest des Nahen Ostens sehr klein.

Wenn man von Griechenland bis nach Saudi-Arabien reist und dann von hier aus weiter in die Türkei und schließlich nach Ägypten, stellt man fest, dass Israel gewissermaßen an einem Scheideweg steht. Wir werden sehen, wie sich das entwickelt. Zunächst einmal handelt es sich bei dem dazwischenliegenden Land um das Gebiet zwischen Meer und Wüste. Mit Meer meinen wir das Mittelmeer.

Im Westen und Osten erstreckt sich die Saudi-Arabische Wüste, die sich in diesem Gebiet befindet. Wir möchten jedoch einen Kontrast zwischen dem, was wir im Meer und in der Wüste vorfinden, aufzeigen. Beim Meer denken wir an Kühle, eine frische Brise und Feuchtigkeit – ein deutlicher Gegensatz zur Wüste, die heiß, windig und trocken ist.

Das Zusammentreffen dieser unterschiedlichen Luftmassen – einer heißen, trockenen und einer kühlen, feuchten – wird in Israel für sehr interessante

Wetterverhältnisse sorgen. Bevor wir darauf genauer eingehen, möchten wir noch erwähnen, dass Israel Teil des Fruchtbaren Halbmonds ist. Dieser wird so genannt, weil die Ackerflächen, also die Gebiete, in denen Landwirtschaft betrieben werden kann, eine halbmondförmige Gestalt annehmen, die an eine Sichel erinnert.

Wir stellen fest, dass in dieser Region verschiedene Formen der Landwirtschaft betrieben werden. In Mesopotamien, wo die mächtigen Flüsse Tigris und Euphrat fließen, findet man vor allem Bewässerungslandwirtschaft. Zwar regnet es im Norden auch, aber hauptsächlich erfolgt die Bewässerung über Bewässerungskanäle.

Und das trifft auch auf Ägypten zu, in diesem Gebiet des Nildeltas. Doch dazwischen, in diesem Gebiet Israels, in der Levante, die nicht nur Israel, sondern auch das heutige Libanon und Syrien umfasst, gibt es Regen, keine Bewässerung. Und das erinnert mich an einen interessanten Bibelvers.

Im 5. Buch Mose, Kapitel 11, Vers 11, heißt es: „Das Land mit seinen Bergen und Tälern, das Regen vom Himmel trinkt.“ Und genau diese Beschreibung finden wir im 5. Buch Mose für das Land Israel. Wie bereits erwähnt, bedingt das Zusammentreffen von kühlem, feuchtem Wasser und heißer, trockener Wüste interessante Wetterverhältnisse in Israel.

Zunächst einmal wollen wir uns mit dem täglichen Windmuster befassen. Normalerweise verläuft es folgendermaßen: Mit Sonnenaufgang und der damit einhergehenden Erwärmung der Region erwärmt sich die Wüste stärker als das Wasser.

Und dadurch steigt die Luft in der Wüste auf. Beim Aufsteigen muss Luft nachströmen, und zwar vom Meer. An einem normalen Tag ist es morgens meist recht windstill, doch sobald die Sonne die Wüste erwärmt, kommt eine Brise vom Meer und ersetzt die aufsteigende Luft.

Wenn man sich also an der Küste Israels befindet, setzt gegen 10 Uhr eine leichte Meeresbrise ein. Was ist daran so wichtig? Es kühlt dadurch ab. Die Region um Israel bleibt also tagsüber angenehm kühl dank der Meeresbrise.

Und wenn Sie sich an der Küste befinden, beispielsweise in Tel Aviv, spüren Sie gegen 10 Uhr die Meeresbrise. In Jerusalem, das etwa 50 bis 65 Kilometer entfernt liegt, werden Sie die Meeresbrise gegen Mittag spüren. Und in Amman, im transjordanischen Teil des Landes, werden Sie sie später am Nachmittag wahrnehmen.

durch die aufsteigende Luft in der Wüste abkühlt. Manchmal ändert sich das jedoch. Dann entsteht eine Situation, in der die vom Meer herüberströmende Luft blockiert wird, was im Arabischen als Khamsin und im Hebräischen als Schurav bekannt ist.

Im Grunde genommen passiert Folgendes: Durch diese Blockade strömt statt kühler Meeresluft heiße, trockene und staubige Wüstenluft herein. Interessanterweise verwendet der Herr in Jeremia Kapitel 4 den Chamsin als Hinweis darauf, wie er mit den Israeliten umgehen wird. Er spricht von den Babyloniern, die einfallen und den Israeliten das Leben sehr schwer machen werden.

Und im vierten Kapitel des Buches Jeremia, ich schaue mir die Verse 11 und 12 an, sagt er Folgendes: Zu jener Zeit wird diesem Volk in Jerusalem gesagt werden: Ein glühender Wind weht von den dürren Höhen der Wüste auf mein Volk zu, aber nicht zum Worfeln oder Reinigen. Ein Wind Das ist zu stark dafür, das kommt von mir. Und nun zu dem, was während des Shurav geschieht .

Normalerweise nutzen die Menschen den sanften Wind vom Meer, um ihr Getreide zu trennen. Dabei werden Spreu und Korn in die Luft gewirbelt. Da die Spreu viel leichter ist als das Korn, wird sie weggeblasen, und übrig bleibt das Korn.

Eine weitere gängige Praxis, selbst im heutigen Israel, ist, die Bettwäsche auf den Balkon zu legen und sie auszuklopfen, damit der Staub abfällt und vom Wind verweht wird. Das Problem ist jedoch der Chamsin, der von diesem Wüstenwind aufgewirbelt wird: Er ist heiß, staubig und stark; man kann ihn nicht zum Reinigen nutzen. Und dies deutet an, wie die politische Lage in Israel sein wird, wenn die Babylonier gegen das Volk Israel einmarschieren.

Das ist also der Khamsin. Ich war schon in vielen Khamsins. Sie sind furchtbar.

Manchmal dauern sie nur ein oder zwei Tage. Einmal hielten sie etwa zwei Wochen an, und am Ende, so am dritten Tag, waren die Leute schlecht gelaunt und gereizt, es war einfach eine ziemlich unangenehme Situation. Zum Glück dauern sie nicht viel länger.

Aufgrund der geografischen Gegebenheiten Israels und der Nähe zwischen Wüste und Meer weisen wir dort ebenfalls interessante Niederschlagsmuster auf . Ich möchte Ihnen nun eine Passage aus dem 11. Kapitel des 5. Buches Mose vorlesen, die dies verdeutlicht. Wie ich bereits erwähnt habe, unterscheidet sich Israel von den umliegenden Ländern dadurch, dass es auf Regen und nicht auf Bewässerung angewiesen ist.

Und der Herr berücksichtigt dies, wenn er das Land Israel in Kapitel 11 des Deuteronomiums beschreibt. Dieses Kapitel ist von großer Bedeutung und bildet die Grundlage für das, was wir später besprechen werden. Deshalb möchte ich die gesamte Passage vorlesen.

Siehe noch einmal Deuteronomium Kapitel 11, Verse 8 bis 17. Der Herr spricht durch Mose zu den Israeliten: Haltet daher alle Gebote, die ich euch heute gebe, damit ihr die Kraft habt, hineinzugehen und das Land einzunehmen, das ihr jenseits des Jordans in Besitz nehmen sollt, und damit ihr lange in dem Land lebt, das der Herr euren Vorfahren geschworen hat, ihnen und ihren Nachkommen zu geben.

Ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Darauf komme ich gleich zurück. Aber hier ist der wesentliche Aspekt.

Das Land, das ihr nun in Besitz nehmen wollt, ist nicht wie das Land Ägypten, aus dem ihr gekommen seid, wo ihr eure Saat gesät und sie wie einen Gemüsegarten zu Fuß bewässert habt. Doch das Land, das ihr über den Jordan überquert, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern, das vom Regen des Himmels trinkt. Lasst mich einen Moment innehalten.

Was bedeutete das Bewässern der Gärten in Ägypten? Nun, es handelte sich um Bewässerung. Es regnete nicht. Die Rede davon, das Land mit dem Fuß zu bewässern, ist also möglicherweise auf ein Wasserrad angespielt.

Vielleicht ein Wasserrad, auf dem man ein bisschen wie auf einem Fahrrad sitzt, mit Eimern daran, die Wasser aus dem Bewässerungskanal aufnehmen und in den Gemüsegarten oder die zu bewässernde Fläche gießen. Eine andere Möglichkeit wäre, dass der Herr, da der Boden am Nil in Ägypten eher sandig ist, meint, mit dem Fuß einen kleinen Kanal zu graben und dann, wenn dieser Teil des Gartens bewässert ist, mit dem Fuß Erde in den Kanal zu schieben und einen neuen zu graben. Der Punkt ist jedoch, dass der Boden, den sie betreten, anders beschaffen ist.

Das Land, in das sie ziehen, wird vom Regen des Himmels getränkt. Es ist nicht auf Bewässerung angewiesen. Es ist nicht auf die Beständigkeit des Nils angewiesen, der immer da ist und stets Wasser liefert.

Und so fährt der Herr fort und sagt Folgendes, und ich beginne mit Vers 12: Es ist ein Land, um das sich der Herr, dein Gott, kümmert. Die Augen des Herrn, deines Gottes, ruhen beständig darauf vom Anfang des Jahres bis zu seinem Ende.

Wenn ihr also die Gebote, die ich euch heute gebe, treu befolgt und den Herrn, euren Gott, liebt und ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele dient, dann werde ich in eurem Land Regen zu seiner Zeit senden, sowohl Herbstregen als auch Frühlingsregen. So übersetzt es die Neue Internationale Version. Wörtlich übersetzt heißt es Spätregen und Frühregen.

Diese Regenfälle kommen im Herbst und im Frühling. Und er spricht: Der Herr wird diese Regenfälle senden, damit ihr euer Getreide, euren Wein und euer Öl

einbringen könnt. Ich werde Gras auf den Feldern für euer Vieh bereitstellen, und ihr werdet essen und satt werden.

Dann sagt er weiter: „Hütet euch davor, euch verführen zu lassen, andere Götter anzubeten und vor ihnen niederzuknien. Dann wird der Zorn des Herrn gegen euch entbrennen, und er wird den Himmel verschließen, sodass es nicht regnet und der Boden keine Frucht bringt, und ihr werdet bald aus dem guten Land, das der Herr euch gibt, verschwinden.“ Versteht ihr, worauf ich hinauswill? Der Herr allein bestimmt über den Regen, und wie er fällt, hängt vom Gehorsam des Volkes ab.

Nun ja, Regen gibt es schon, aber auch Tau. Tau spielt eine wichtige Rolle bei der Bewässerung mancher Pflanzen in Israel. Er entsteht, wenn kühle, feuchte Brisen vom Meer herüberwehen und nachts kondensieren, sodass sich Tau auf dem Boden bildet.

Und dies wird auch zu einem wichtigen Aspekt der Bewässerung Israels. Wir finden in der Heiligen Schrift auch einige spirituelle Analogien, die sich mit dem Regen und dem Tau befassen. In den Sprüchen 19 ist beispielsweise von einem König die Rede, und es heißt, der Zorn des Königs sei wie das Brüllen eines Löwen, seine Gnade aber wie Tau auf dem Gras.

Und in Amos 1,2 heißt es, der Herr donnere von Zion und das Gras auf dem Berg Karmel verdorre. Wie Sie gleich sehen werden, verdorrt das Gras auf dem Berg Karmel kaum, da es in dieser Gegend fast immer viel Tau und Regen gibt. Ich möchte damit sagen, dass es in Israel interessante Wettermuster gibt, die der Herr je nach Gehorsam des Volkes, das dort lebt, lenkt.

Das ist der Kern von Deuteronomium, Kapitel 11. Nun, ich habe ja bereits etwas über den Regen gesagt. Lassen Sie mich das noch etwas genauer erläutern.

Hier ist eine Niederschlagskarte. Zum Vergleich: Die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge in Boston beträgt 42 Zoll. Wohlgemerkt, das ist der Durchschnittswert. Ein paar Dinge sind auf dieser Karte zu beachten.

Zunächst einmal : Wenn Sie in den Norden des Landes reisen, in diese Gegend hier oben, das ist die Region um den Berg Hermon. Hier ist der Berg Hermon, hier der Berg Karmel, und Jerusalem liegt genau in dieser Gegend. Zur Orientierung: Jerusalem liegt ungefähr auf demselben Breitengrad wie Atlanta, Georgia, hier in den USA.

Aber selbst in dieser höher gelegenen, nördlichen Region Israels, etwa oben am Berg Hermon, fallen nur etwa 635 mm Niederschlag. Selbst dort regnet es also weniger als in Boston. Wenn man in den Süden reist, nach Beerscheba – und ich reise im Grunde

von Dan nach Beerscheba, den beiden Endpunkten dessen, was die Schriften im Allgemeinen als das Land Israel, den Norden und Süden, beschreiben –, dann ...

In Beerscheba hat man Glück, wenn es im Jahr 20 Zentimeter regnet. 20 Zentimeter sind im Grunde die entscheidende Grenze. Ab 20 Zentimetern ist Landwirtschaft einigermaßen möglich; darunter nicht.

Es hat sich herausgestellt, dass Landwirtschaft ziemlich schwierig ist . Aber das sind die Extreme. Eines der Gebiete, die wir uns ansehen wollen, ist Jerusalem, und Jerusalem erhält nur etwa 560 mm Niederschlag pro Jahr.

Nicht schlecht, und es liefert reichlich Wasser für die Landwirtschaft. Hier oben im Karmelgebirge, das ich im Zusammenhang mit Amos Kapitel 1 erwähnt habe, ragt der Karmelberg als Landspitze ins Mittelmeer hinein, und auch dort fallen etwa 500 mm Regen. Eine der Regionen in Israel ist das Jordantal, wo sich das Tote Meer befindet.

Und wenn man sich Jericho ansieht , das nördlich des Toten Meeres liegt, stellt man fest, dass dort jährlich nur etwa 12,5 Zentimeter Regen fallen . Es regnet dort kaum. Ich habe da eine ziemlich amüsante Geschichte, die mir eines Winters passiert ist.

Es war ein regnerischer Tag, und ich wollte den Leuten eigentlich ein paar Sehenswürdigkeiten im Hügelland zeigen, aber es regnete in Strömen. Also sagte ich: „Vergessen wir das einfach. Fahren wir lieber nach Jericho.“

Lasst uns ins Jordantal fahren und dort unsere Zeit verbringen, denn dort regnet es nie. Wir kamen also in Jericho an, und gerade als wir aus dem Bus steigen wollten, gerieten wir in eines der heftigsten Gewitter, die ich je erlebt habe. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, dass ich den Rest der Reise nichts anderes mehr gehört habe.

Hey Perry, regnet es eigentlich jemals in Jericho? Interessanterweise gab es danach einen der schönsten Regenbögen, die ich je gesehen habe. Und das erinnert uns natürlich an das, was Gott nach der Sintflut zu Noah sagte: Er werde den Regenbogen sehen und sich an seinen Bund mit der ganzen Schöpfung erinnern, nie wieder eine Sintflut zu schicken. Übrigens, das ist das Jordantal.

Und wenn wir dann das Jordantal weiter östlich durchqueren – wo befindet sich heute das Jordantal? –, dann liegen dort die transjordanischen Berge. Dort können die Niederschläge tatsächlich bis zu 760 mm betragen. Sie werden also eine allgemeine Beobachtung zu den Niederschlägen in Israel machen.

Je weiter nördlich und je näher man der Küste kommt, desto mehr Regen fällt. Je weiter südlich und östlich man kommt, desto weniger Regen fällt, außer in höheren Lagen. Selbst in höher gelegenen Gebieten im Osten, wie beispielsweise in dieser Gegend Jordaniens, kann es also noch recht viel regnen.

Um es allgemein zu sagen: Je weiter man nach Norden und Westen in höhere Lagen reist, desto mehr Regen erhält man. Geht man hingegen nach Osten und Süden und in tiefere Lagen, beispielsweise Richtung Totes Meer, so fallen in manchen Gebieten im Jahr mitunter nur 50 Millimeter Regen. Das ist das allgemeine Niederschlagsmuster in Israel.

Ich habe ja bereits die Wetterlage, also die klimatologischen Gegebenheiten, erwähnt. Hinzu kommen verschiedene politische Situationen, die durch Menschen entstehen, die vom Meer, vom See Genezareth oder aus der Wüste kommen. Hier also einige Beispiele für die politischen Entwicklungen rund ums Meer.

Das waren Menschen, die vom Meer her ins Land kamen und es eroberten. Die Phönizier siedelten sich hauptsächlich im heutigen Libanon an. Sie waren hervorragende Seefahrer.

Später kamen Philister, möglicherweise von den griechischen Inseln oder aus Griechenland selbst, und siedelten sich an der Küste Israels an. Tatsächlich verdankt das Gebiet, das wir heute Palästina nennen, seinen Namen den Philistern. Griechen kamen später hinzu, insbesondere mit Alexander dem Großen.

Die Römer, angeführt von Pompeius, kamen 63 v. Chr. und eroberten das Land. Und natürlich lesen wir im Neuen Testament, dass es die Römer waren, die damals das Land Israel beherrschten. Später kamen Kreuzfahrer, um das Heilige Land von den Muslimen zurückzuerobern.

Die Engländer waren dort. General Allenby eroberte das Land 1917 von den Türken, und es wurde britisches Mandatsgebiet. Die Franzosen waren etwas früher unter Napoleon dort gewesen.

Und die Deutschen während der Kriege. Und schließlich würden manche sagen, sogar die Israelis, von denen viele aus dem Westen stammen. Sie bringen also ihre eigene Kultur, ihre eigene Politik mit, und das ist der politische Einfluss, der in Israel vom Meer her entsteht.

Was lässt sich über die Eigenschaften der sogenannten Seevölker sagen? Kosmopolitischer, fortschrittlicher, vielleicht etwas liberaler, wenn wir einen modernen Begriff verwenden. Hier einige Beispiele dafür, was in Israel geschieht, wo Menschen vom Meer regieren. Es ist eine sehr interessante Geschichte.

Ich erzähle es Ihnen einfach mal. Samson soll eine Philisterin heiraten. Das geht nicht ganz gut.

Doch später , wenn er sie verlässt, versucht er, sie zurückzuholen. Er findet sie mit einem anderen Mann verheiratet vor. Daraufhin nimmt er mehrere Füchse , bindet ihre Schwänze zusammen, steckt Fackeln hinein und hetzt sie über das Feld, um die Felder der Philister niederzubrennen.

Die Philister sind davon nicht gerade begeistert. Simson flieht nach Juda, um den Philistern zu entkommen. Da kommen die Philister zu den Judäern und sagen: „Wir wollen Simson.“

Und so gehen sie los, um Simson zu holen, damit er ihn den Philistern ausliefert. Und hier ist der entscheidende Vers. Es handelt sich um das 15. Kapitel des Buches der Richter, Verse 9 bis 11.

Sie kamen zu Simson und sagten zu ihm: „Simson, weißt du nicht, dass die Philister über uns herrschen?“ Hier hatten wir also Leute vom Meer, die kamen und die Israeliten unterdrückten. Simson konnte jedoch entkommen, indem er den Kieferknochen eines Esels ergriff und die Philister, die ihn gefangen nehmen wollten, damit erschlug. In 1. Samuel, Kapitel 13, sehen wir erneut Konflikte zwischen den Philistern und den Israeliten.

Ein Teil des Problems bestand darin, dass die Philister Eisen verarbeiten konnten, die Israeliten hingegen nicht. Daher war die Eisenverarbeitung für die Philister so begehrenswert, dass sie den Israeliten nicht einmal den Besitz von Eisenwerkzeugen erlaubten.

Und falls die Israeliten Werkzeuge besaßen, mussten sie diese von den Philistern schärfen lassen . David verbrachte, wie Sie sich erinnern, einige Zeit bei den Philistern. Möglicherweise erlernte er dort die Eisenverarbeitung und brachte dieses Wissen nach Israel zurück, denn später besaßen auch die Israeliten Eisen.

In Johannes Kapitel 11 diskutieren die Pharisäer mit den Sadduzäern darüber, wie sie mit Jesus umgehen sollen, da sie ihn mit seinen Ausrufen und seiner Lehre als Gefahr für das Volk Israel sehen. Der Hohepriester sagt dazu: „Wisst ihr denn nicht, dass die Römer kommen und uns unser Land wegnehmen werden, wenn wir nichts gegen Jesus unternehmen?“ Und schließlich wird in der Apostelgeschichte Kapitel 11 erneut die Herrschaft der Römer über das Land Israel deutlich.

Cornelius befindet sich in Cäsarea, und die Geschichte folgt, als Petrus nach Cäsarea ging und Cornelius das Evangelium verkündete. Was ist also die Kernaussage? Sie besagt, dass, so wie das Meer das Wettergeschehen im Land Israel bestimmen kann, auch die Völker, die vom Meer kommen – die Seevölker, wie ich sie genannt habe –, das Land beherrschen. Wer vom Meer aus herrscht, beherrscht wahrscheinlich auch die Wüste.

Wir lesen auch von einer Reihe von Völkern aus der Wüste, die Druck auf Israel ausübten und es zeitweise sogar eroberten. So lesen wir beispielsweise über die Politik der Wüste, etwa über die Moabiter aus dem Land Moab. Moab war einer der Söhne Lots.

Wir lesen von den Edomitern, die von Ismael, einem der Söhne Isaaks, abstammten. Dann gibt es die Ammoniter, ebenfalls Söhne Lots. Die Amalekiter lebten im südlichen Teil Israels in der Wüste und unternahmen mitunter Raubzüge gegen Israel.

Keniter, Midianiter, Ammoniter, und natürlich dürfen wir die Termiten nicht vergessen, die ebenfalls dort lebten. Jedenfalls handelt es sich um Politik aus der Wüste. Wie sollen wir diese Menschen charakterisieren? Wie sollen wir die Wüstenbewohner selbst beschreiben? Provinzialer – ich meine das nicht abwertend –, aber sie waren provinzieller, etwas rückständiger, ein wenig konservativer. Man könnte sagen, sie bewahrten die Bräuche und Traditionen ihrer Vorfahren. Und auch dafür gibt es noch weitere Beispiele.

Im Buch der Richter, Kapitel 6, lesen wir von den Midianitern, die wie ein Heuschreckenschwarm über Israel herfallen und alles in Israel vernichten. Tatsächlich scheinen sie Israel vom Jordantal bis zur Küste und hinunter nach Gaza zu beherrschen. Und im 2. Buch der Chronik, Kapitel 20, zur Zeit des guten Königs Joschafat, finden wir Wüstenbewohner, die sich gegen Israel verbündeten und einen Überraschungsangriff auf Jerusalem versuchten.

Hier zeigt sich also der politische Einfluss der Wüste auf Israel. In Israel herrscht ein einzigartiges Klima, und die Bevölkerung stammt entweder aus der Wüste oder vom Meer. Diese politischen und physischen Wechselwirkungen führen in Israel immer wieder zu Konflikten. Aber das ist noch nicht alles.

Es gibt weitere Feinde Israels, die weiter entfernt sind: internationale Mächte. Schauen Sie sich die Karte an, genauer gesagt die Mitte, wo Israel liegt. Beachten Sie, wie es eine Verbindungsstraße zwischen den Nationen bildet, eine Verbindung zwischen verschiedenen Mächten im Norden und Süden, im Osten und im Westen.

Hier drüben liegt Ägypten. Ägypten übte stets großen Einfluss auf das Land Israel aus. Und im Norden, in diesem Gebiet Mesopotamiens, gab es verschiedene Nationen, die großen Druck auf Israel ausübten.

Assyrien im nördlichen Mesopotamien, aber auch Babylon im südlichen Mesopotamien, im Gebiet des heutigen Irak. Und noch weiter östlich das Medo-Persische Reich, das heute dem Gebiet des Iran entspricht. Und im Westen das bereits erwähnte Griechenland und die von dort stammenden Völker, allen voran Alexander der Große.

Und noch weiter westlich lag Rom, das das Land Israel beeinflusste. Interessanterweise wirkte sich Rom politisch auf Israel aus, doch Paulus brachte das Evangelium nach Rom, wodurch es auch umgekehrt Einfluss gab. Man beachte, wie Israel mitten im Geschehen all dieser internationalen Mächte liegt.

Und das ist auch heute noch so. Israel liegt inmitten einer Vielzahl islamischer Staaten, von der Türkei im Norden über Ägypten im Süden bis hin zum Westen. Im Osten liegen Jordanien, der Irak und der Iran.

Und auch heute noch zeigt sich politisch, dass Israel ein Land zwischen zwei Welten ist – nicht nur zwischen Meer und Wüste, sondern auch zwischen den großen muslimischen Mehrheiten, die Israel umgeben. Interessanterweise nutzt Gott internationale Feinde, um Israel zu züchtigen, ebenso wie die bereits erwähnten lokalen. Im 2. Buch der Chronik, Kapitel 12, wird nach dem Tod Salomos dessen Sohn Rehabeam König.

Rehabeam herrschte etwa vier Jahre lang mächtig, doch dann wurde er sehr stolz. Um ihn und das ganze Volk zu bestrafen, sandte der Herr Schischak, den König oder Pharaon von Ägypten, gegen das Land Israel, bis hin zur Einnahme Jerusalems. Dies wird uns im 2. Buch der Chronik, Kapitel 12, berichtet.

Doch auch andere Völker kommen, um Israel zu bestrafen. In 2. Könige, Kapitel 17, lesen wir von den Assyryern, die einfallen und das Nordreich vernichten. Und 2. Könige, Kapitel 17, nennt den Grund dafür: Das Volk war untreu geworden.

Und natürlich kommt Babylonien und vernichtet das Südreich. Darüber können wir in diesen Abschnitten lesen. Jeremia weist in Kapitel 5 darauf hin, und dann gibt es da noch das sehr, sehr traurige Kapitel in 2. Chronik, Kapitel 36, das den Fall Jerusalems an Nebukadnezar beschreibt.

Persien war die Nation, die Israel zur Zeit Esras und Nehemias beeinflusste. Dann gab es Griechenland in der Zwischenzeit zwischen den Testamenten. Und schließlich Rom, wie bereits erwähnt, zur Zeit des Neuen Testaments.

Nun, hier ist die Frage: Angesichts der unsicheren Lage des Landes Israel, warum führte Gott sie dorthin? Warum nicht in ein Land oder an einen Ort, der etwas sicherer war? Ein interessantes Zitat von Golda Meir: Sie sagte, als Mose das Volk Israel aus Ägypten führte und sie den Jordan und den Ostafrikanischen Grabenbruch durchquerten, hätten sie nach Süden statt nach Norden abbiegen sollen.

Sie hätten links abbiegen sollen, statt rechts. Das bedeutet, dass sie, wenn Mose nach Süden statt nach Norden gegangen wäre, zumindest an einen Ort gelangt wären, wo sie Öl gefunden hätten, im Gegensatz zu dem, was sie jetzt vorfinden. Die

Antwort auf die Frage, warum Gott sie trotz der unsicheren Beschaffenheit des Landes dorthin geführt hat, lautet jedenfalls wie folgt.

Israel ist – und das sollte man sich vor Augen halten – ein Prüfstein des Glaubens. Das sagt mein guter Freund Jim Monson, der am Jerusalem University College lehrte. Es ist ein Prüfstein des Glaubens.

Um dort leben zu können, muss man Gott treu sein. Man muss ständig auf Gott und seinen Regen angewiesen sein. Das haben wir schon erwähnt.

Das Recht auf Nahrung hängt natürlich von ausreichendem Regen ab, ebenso wie das Recht auf Schutz vor Feinden. Der Herr verspricht ihnen Schutz vor lokalen und internationalen Feinden, wenn sie ihm treu sind. Und ich möchte noch einmal auf Deuteronomium, Kapitel 7 und 11, verweisen, um zu zeigen, wie das alles zusammenhängt, wie wir es bereits gelesen haben.

Zurück zur Karte und zu diesem Gebiet, das wir Israel nennen. Es mag sein, dass wir uns diesen Ort nicht ausgesucht hätten, aber es war gewiss Gottes Wahl für die Israeliten, dort zu leben, aus den bereits genannten Gründen. Es ist erneut der Prüfstein des Glaubens.

Und damit beenden wir diese Vorlesung mit einem Vortrag über Israel als „das Land dazwischen“.